

WATCHMAN NEE

# Christus, unser Glaube

VERLAG DER STROM

Dieses Buches enthält evangelistische Vorträge von Watchman Nee aus dem Jahr 1936 (Tientsin), die später Bruder Hudson Du nach seinen handschriftlichen Notizen herausgegeben hat.

1. Auflage 2019

ISBN 978-388083-909-0

Übersetzt aus dem Englischen

mit freundlicher Genehmigung

von Church Book Room, Hong Kong

Copyright der deutschsprachigen Ausgabe 2019

VERLAG DER STROM GmbH

Filderhauptstr. 61C, D-70599 Stuttgart

## *Inhalt*

Es geht um Christus,  
nicht um Lehren 7

Alle Lehre gründet sich  
auf Christus 34

Die zwei korporativen  
Menschen 59

Christus als unser Leben 74



## *Es geht um Christus, nicht um Lehren*

Unser christlicher Glaube basiert auf der Offenbarung, die wir von Gott empfangen haben. Er unterscheidet sich von allen anderen Religionen, in denen Menschen ihren Glauben durch Meditation, durch Annahmen, Mutmaßungen und Nachforschungen erworben haben.

Wir glauben, dass die Bibel uns Gott offenbart, oder anders ausgedrückt, dass die Bibel das gesprochene Wort Gottes an uns Menschen ist.

Wir glauben auch, dass Gott Mensch wurde, nämlich in Jesus von Nazareth. Gott, die Bibel und Jesus Christus sind die Grundlage unseres Glaubens.

### *Die Position Christi*

Lasst uns mit der Frage beginnen, welche Stellung Christus im christlichen Glauben – oder man kann auch sagen: im Christentum – einnimmt. Das Christentum als solches hat sich allerdings verändert und ist nicht mehr das, was es sein sollte. Wir wollen jetzt aber nur einen Vergleich ziehen zwischen dem Christentum und anderen Religi-

onen, um das Besondere an unserem Glauben zu erkennen. Dabei haben wir nicht die Absicht, den christlichen Glauben zu erheben und andere Religionen abzuwerten, sondern wir bemühen uns um einen objektiven Vergleich.

Betrachten wir zunächst die Lehre des Konfuzius. Eigentlich behaupten die Anhänger des Konfuzius, dass ihre Lehre keine Religion sei, sondern nur großen Einfluss auf die chinesische Kultur, auf Erziehung, Ethik und Philosophie ausübe. Eines ist jedoch sicher: Die Lehren und Lehrsätze des Konfuzius sind von höchster Bedeutung, während Konfuzius als Person nicht so entscheidend ist. Ich möchte damit nicht sagen, dass der Konfuzianismus Konfuzius außen vor lässt. Dieser Mann war in der Tat ein außergewöhnlicher Mensch. Wer jedoch dem Konfuzianismus angehören möchte, muss nur die Lehren des Konfuzius verstanden haben, bei diesen Lehren bleiben und sich mit seinen Schriften gründlich befasst haben. Ob man den Menschen Konfuzius verstanden hat oder nicht, ist nicht entscheidend. Die Prinzipien und Lehren des Konfuzius sind das Wesen dieser Religion.

### *Die Lehren des Buddhismus*

Schauen wir uns als nächstes den Buddhismus an. Sein Begründer ist Sakya Muni. Er hat ein-

mal mit einem seiner Jünger über Reinkarnation gesprochen: Die bösen Menschen werden nach ihrem Tod durch das Rad der Wiedergeburt von Neuem geboren. Diese Lehre ist bei den Menschen auf offene Ohren gestoßen. Im gesamten Buddhismus liegt die Betonung auf Lehren und Theorien. Was den Menschen Sakya Muni betrifft, obwohl seine Biografie bekannt ist, findet diese nur beiläufig Erwähnung. Sie bildet nicht den Kern des Buddhismus. Das Zentrum der Religion ist nicht der Mensch Sakya Muni. Ob solche eine Person gelebt hat, ist für den heutigen Buddhismus unwichtig. Was ausschließlich zählt, sind seine Lehren.

### *Die Begründer haben nur ihre Lehren hinterlassen*

Auch andere Religionen wie der Taoismus und der Islam sind nach demselben Prinzip entstanden. Nachdem ein religiöser Führer eine Religion begründet hat, deren Inhalt sich aus Lehren und Vorschriften zusammensetzt, hat er sich von der Religion abgekoppelt und danach nichts mehr damit zu tun.

## *Das Christentum ist auf Christus gegründet*

Unser Glaube dagegen ist ein völlig anderer. Von Anfang an ist das Christentum auf dem Menschen Christus gegründet, nicht auf Lehren und Dogmen von Christus. Es ist erstaunlich: Wenn man die Bibel aufschlägt, findet man nicht viele Kapitel, die über Lehren sprechen. Abschnitte, in denen rein lehrmäßige Fragen behandelt werden, sind selten und die Menschen haben auch wenig Interesse daran. Es geht in der Hauptsache um den Menschen Jesus und um die Frage: Was für ein Mensch ist er? Wer die Bibel gelesen hat, weiß, dass die Lehren des Jesus von Nazareth nicht außergewöhnlich umfangreich sind. Seine Person ist es, die für die Menschen so anziehend ist. Nur er ist das Fundament unseres Glaubens.

Die Bezeichnung „Christus“ kommt ursprünglich aus dem Griechischen und bedeutet „der Gesalbte“. Wenn jemand einen Arbeitsauftrag bekommt, erhält er ein Dokument mit der Arbeitsbeschreibung. Dessen jüdische Entsprechung ist die Salbung. Wenn Gott einen Menschen zu einem Werk ruft, wird der Auftrag dadurch besiegelt, dass dieser Mensch mit Öl gesalbt wird. Christus, der Gott selbst ist, sollte als Mensch auf die Erde kommen, um Gott offenbar zu machen, damit die Menschen Gott erkennen können. Christus ist der Gesalbte für diesen Auftrag.

## *Christus fordert die Menschen auf, an ihn zu glauben*

Diese grundlegende Besonderheit zeigt den Unterschied zwischen Christus und anderen Religionsstiftern. Einmal fragte er seine Jünger: „*Wer sagt ihr, dass ich bin?*“ Immer und immer wieder forderte er seine Jünger auf, an ihn zu glauben. Er sagte, dass der, der an den Sohn glaubt, ewiges Leben hat. Wiederum sagte er: „Ihr sollt mich mehr lieben als euren Vater, Mutter, Frau und Kinder.“ Wer ihn nicht so liebt, ist es nicht wert, sein Jünger zu sein. Solche Worte hat nur Jesus ausgesprochen. Kein anderer religiöser Führer hat jemals so etwas gesagt. Konfuzius hat nie zu Yen Weh oder Tze Lu gesagt: „Glaube an mich!“ oder „Liebe mich!“ Auch Sakya Muni oder Mohammed: Keiner der Führer hat von seinen Jüngern verlangt, an ihn zu glauben. Alles, was deren Jünger tun sollten, war, an ihre Lehren zu glauben.

## *Es geht einzig darum, wer Jesus ist*

Der wahre christliche Glaube gründet sich daher auf eine Person. Er basiert auf Christus und nicht auf Lehren. Im Kern geht es beim wahren christlichen Glauben nur um die Frage, wer Jesus ist. Ist er nur ein Jude? Ist er nur ein Prophet? Oder ist

Jesus der Sohn des lebendigen Gottes? Alles hängt davon ab, wer Jesus von Nazareth ist. Ein wahrer Christ unterscheidet sich von einem Scheinchristen nicht dadurch, dass er die Lehren von Christus, sondern dass er Jesus selbst kennt.

### *Die Antwort findet man in der Bibel*

Wer ist dieser Mann aus Nazareth? Da diese Frage für unsere Glaubensgrundlage entscheidend ist, muss die Bibel uns die Antwort darauf geben können. Wir werden unsere Aufmerksamkeit besonders auf das Johannesevangelium richten. Ihr werdet entdecken, dass es im Zentrum der Bibel allein um Christus geht, und dass auch das ganze Christentum auf ihn fokussiert ist.

Bevor wir jedoch ins Johannesevangelium einsteigen, müssen wir noch einen Blick auf den Vorläufer von Christus werfen, der hier beschrieben wird. Bevor Christus auftrat, sandte Gott einen Vorläufer, der den Weg für ihn bereiten sollte, so dass Menschen in der Lage waren, Christus als solchen zu erkennen. Dieser Vorläufer war Johannes der Täufer. Durch seine machtvolle Verkündigung wurden zwar viele Menschen ihrer Sünde überführt, aber mit dem Ergebnis, dass sie meinten, Johannes sei der Christus, der kommen sollte.

Doch in Johannes 1:8 heißt es: *„Er war nicht das Licht, sondern er sollte zeugen von dem Licht.“* Das Licht hier spricht von Christus. Warum wird er das Licht genannt? Weil das Licht enthüllt und offenbart. Johannes war nicht der Christus, er hat nur von Christus gezeugt.

In Vers 9 heißt es von dem Licht: *„Das war das wahre Licht, das in die Welt kommt und jeden Menschen erleuchtet.“* Wenn in dieser dunklen Welt ein Mensch Christus hat, wird dieser Mensch alles, was Gott betrifft, erkennen. Wenn dieses Licht hervorleuchtet, werden Menschen sagen: *„Hier ist Gott.“* Sie werden das Licht sehen und darin Gott erkennen.

Bis zu diesem Punkt sagt uns der Schreiber immer noch nicht, wer dieses Licht ist. Lesen wir weiter, die Verse 10 bis 15: *„Er war in der Welt und die Welt ist durch ihn geworden, aber die Welt erkannte ihn nicht. Er kam in sein Eigentum und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, denen, die an seinen Namen glauben, die nicht aus dem Blut noch aus dem Willen des Fleisches noch aus dem Willen eines Mannes, sondern aus Gott geboren sind. Und das Wort wurde Fleisch und zeltete unter uns und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des Einziggeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. Johannes zeugte von ihm, rief und sprach: Dieser ist es, von dem ich*

*sagte: Der nach mir kommt, ist vor mir geworden; denn er war eher als ich.*“ Habt ihr, nachdem ihr diese Verse gelesen habt, bemerkt, dass es sich bei allem, was hier niedergeschrieben ist, um aktuelle Fakten handelt und nicht um viele Lehren?

### *Jesus ist und war*

Was hat Johannes der Täufer über Christus gesagt? „Er kommt nach mir“ (vgl. V. 15). Und doch war der, der nach Johannes kommen würde, schon vor ihm. Wie ist das zu erklären? Einfach dadurch, dass Christus ist und war. So beginnt Johannes der Täufer sein Zeugnis.

In Johannes 1:27 lesen wir: *„... der nach mir kommt, und ich bin nicht würdig, ihm den Riemen seiner Sandalen zu lösen.“* Mit der Predigt von Johannes beginnt unser Glaube. Johannes kam, um den Menschen Jesus von Nazareth bekannt zu machen. Nicht nur war Christus vor Johannes, er war auch so viel größer als dieser, sodass Johannes sich nicht würdig sah, ihm den Riemen seiner Sandalen zu lösen und sein Sklave zu sein.

Johannes 1:29-30: *„Am folgenden Tag sieht er Jesus auf sich zukommen und spricht: Siehe, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt! Dieser ist es, von dem ich gesagt habe: Nach mir kommt ein Mann, der vor mir geworden ist,*

*denn er war eher als ich.*“ Als Johannes Jesus vorstellte, sagte er: *„Dieser ist es ...“* Das Evangelium beginnt damit, dass uns gezeigt wird, wer Jesus ist.

## *Die Lehre von der Wiedergeburt*

Das waren die Worte des Vorläufers. Doch wie sieht es mit Christus aus? Was hat er selbst gesagt? Wir geben zu, dass man in der Bibel einige grundlegende Lehren findet. Darunter fällt zum Beispiel die Wahrheit über die Wiedergeburt. Es scheint so, als würden der Buddhismus und der Islam auch von Wiedergeburt reden. Ihre Lehren vermitteln den Grundsatz: Was gestern war, ist tot. Heute beginnt ein neues Leben. Doch was hat Jesus über die Wiedergeburt gesagt? Lasst uns den Bericht im dritten Kapitel des Johannesevangeliums betrachten.

*„Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern mit Namen Nikodemus, ein Oberster unter den Juden. Dieser kam zu ihm bei Nacht“* (Vv. 1-2). Dieser Nikodemus war ein Oberster, ein gebildeter Mensch in fortgeschrittenem Alter. Er kam zu Jesus und wollte mit ihm über verschiedene Probleme diskutieren, doch Jesus stellte das Thema der Wiedergeburt in den Raum: *„Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, dass jemand von Neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen“* (V. 3).

Jesus hat Nikodemus die Wiedergeburt vor Augen geführt und ihm gesagt, dass er von Neuem geboren werden muss. Nikodemus war verwirrt. Er wollte wissen, wie ein alter Mensch noch einmal geboren werden kann. Bedeutete es, dass er ein weiteres Mal in den Leib seiner Mutter gehen und geboren werden musste? Jesus gab ihm zu verstehen, dass diese Geburt nicht vom Fleisch, sondern vom Geist ist. Wenn jemand nicht vom Geist geboren ist, selbst wenn er in den Leib seiner Mutter zurückginge und ein zweites Mal geboren würde, ist er Fleisch, denn was vom Fleisch geboren ist, ist Fleisch. Nur was vom Geist geboren ist, das ist Geist. Man sieht hier, dass Jesus diese grundlegende und fundamentale Frage nicht mit einer großartigen Lehre beantwortet hat. Er hat nur eine sehr einfache Tatsache angesprochen – von Neuem geboren werden.

### *Wiedergeburt heißt einfach glauben*

Kein Wunder, dass Nikodemus gefragt hat: „*Wie kann dies geschehen?*“ (V. 9). Jesus antwortete ihm, dass es sich nicht um etwas auf der Erde handelt, sondern um „*Dinge im Himmel*“ (V. 12). Das erklärt auch, warum die Menschen nicht glauben können. Wie kann ein Mensch von Neuem geboren werden? „*Und niemand ist in den*

*Himmel hinaufgefahren außer dem, der aus dem Himmel herabgekommen ist, der Sohn des Menschen, der im Himmel ist. Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat, so muss der Sohn des Menschen erhöht werden, damit jeder, der an ihn glaubt, ewiges Leben habe. Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einziggeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe. Denn Gott hat den Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richte, sondern damit die Welt durch ihn gerettet werde. Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet; wer nicht glaubt, ist schon gerichtet, weil er nicht geglaubt hat an den Namen des einziggeborenen Sohnes Gottes“ (Vv. 13-18). Hast du das gesehen? Das ist Wiedergeburt. Wiedergeboren werden heißt einfach: an ihn glauben. Wenn jemand nicht an ihn glaubt, kann er nicht wiedergeboren werden. Nach diesen Worten geht unser Blick nun wieder zu „ihm“.*

Was stellen wir uns unter Wiedergeburt vor? Wir mögen denken, dass ein Mensch, der gestern ein Dieb war und heute das Gestohlene seinem Besitzer zurückgibt, eine Wiedergeburt erfahren hat. Oder wenn jemand gestern mit dem Gedanken gespielt hat, sich auf eine unzüchtige Beziehung einzulassen und diesen Gedanken heute verwirft, sei es Wiedergeburt. Wir denken, wenn wir mit etwas brechen, was sich als schlecht er-

wiesen hat, und wenn wir diese Sache als gestorben betrachten und ab sofort ein besseres Leben führen wollen, dann seien wir wiedergeboren. Doch das entspringt menschlicher Vorstellung und ist nicht die Wiedergeburt, die aus Christus kommt.

Der Weg, den uns Jesus zeigt, heißt, an ihn glauben. Einen anderen Weg gibt es nicht. Wer an ihn glaubt, hat das ewige Leben. Gott hat seinen einziggeborenen Sohn gegeben, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat. Wer glaubt, wird nicht gerichtet; wer nicht glaubt, ist schon gerichtet (Joh. 3:16-18). Das ist keine Lehre, vielmehr geht es um die Person. Es geht um eine Beziehung zwischen Gott und dem Menschen.

### *Innere Zufriedenheit im Gegensatz zur natürlichen Zufriedenheit*

Neben der Wiedergeburt gibt es noch einen anderen entscheidenden Punkt: die innere Zufriedenheit eines Christen. Ein wahrer Christ fühlt, dass seine Hoffnungen sich erfüllt haben und er gefunden hat, wonach er gesucht hat. Es mangelt ihm nichts, er ist vollkommen zufrieden. Diese Zufriedenheit unterscheidet sich jedoch sehr von dem, was der natürliche Mensch als Zufriedenheit bezeichnet. Letztere ist das Ergebnis einer optimisti-

schen Haltung, mit der man Dinge, die auf einen zukommen, nimmt, wie sie sind, und nicht versucht, etwas zu beeinflussen. Vielleicht hat ein Mensch nicht viele Güter und auch keine höhere Stellung, auch wenig Ehre oder Ansehen. Doch solange er in Frieden leben kann und in Ruhe gelassen wird, ist das für ihn gut genug. Das ist eine natürliche Zufriedenheit, nicht die innere Zufriedenheit, in der ein Mensch spürt, dass er hat, was er braucht, und nichts sonst wünscht.

### *Wer von diesem Wasser trinkt, wird wieder dürsten*

Im vierten Kapitel des Johannesevangeliums wird etwas Großartiges berichtet. Was hat Jesus dieser Samariterin gesagt? *„Jeden, der von diesem Wasser trinkt, wird wieder dürsten“* (V. 13). Wenn du nach weltlicher Ehre, Ansehen, Wohlstand, Position usw. strebst, wirst du nie zufrieden sein. Hast du 10 000 Dollar, willst du 100 000 Dollar; und hast du 100 000 Dollar erworben, fängst du an, von einer Million Dollar zu träumen. Du wirst nie zufrieden sein. Wer von diesem Wasser trinkt, den wird wieder dürsten.

Wie stillst du diesen Durst? Der Herr Jesus sagte: *„Wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, wird gewiss in Ewigkeit nicht*

*dürsten“* (V. 14). Es ist erstaunlich, dass weder Konfuzius noch irgendein anderer Religionsstifter etwas Derartiges gesagt haben. Die Lehren von Konfuzius und von Mencius rufen nur dazu auf, auch in Armut zufrieden zu sein. Konfuzius oder Mencius als Menschen können nichts tun, um dich zufriedenstellen. Doch dem Menschen Jesus geht es genau darum, deinen Durst zu löschen.

Natürlich hatte die Frau den Wunsch, von diesem durstlöschenden Wasser zu trinken und sie bat Jesus, ihr von diesem lebendigen Wasser zu geben. *„Jesus antwortete und sprach zu ihr: Wenn du die Gabe Gottes kennst und wer der ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken, so hättest du ihn gebeten und er hätte dir lebendiges Wasser gegeben“* (V. 10).

Hat Jesus hier eine Lehre verkündet? Nein, überhaupt nicht. Er hat einzig und allein auf sich hingewiesen und gesagt: „Wenn du weißt, wer er ist, wirst du ihn sofort bitten, und er wird dir lebendiges Wasser geben, so dass du nie mehr Durst leiden wirst.“ Seht ihr das? Es geht allein um die Frage, wer Jesus von Nazareth ist.

Die Samariterin war keine ehrbare Frau. Die Tatsache, dass sie sechs Männer hatte, zeigt, was für eine Frau sie war. Sie war unzufrieden mit dem einen wie mit dem anderen. Ein Mann allein konnte sie nicht glücklich machen, auch ein weiterer stellte sie nicht zufrieden. Folglich hat sie

vom einen zum anderen gewechselt, dann zum dritten und vierten, bis sie schließlich sechs Männer gehabt hatte. Eines Tages kam sie heraus, um Wasser zu schöpfen, ein Bild für jemanden, der wie sie trinkt und immer noch durstig bleibt. Doch an diesem Tag ist etwas Erstaunliches geschehen. Ihr Leben hat sich verändert. Sie wurde zufriedengestellt. Was hat sie getan? Sie hat nichts getan! Sie hat erkannt, wer Jesus von Nazareth war, und wurde gerettet. Lasst uns noch einmal betrachten, wie es zugegangen ist, dass sie Jesus kennengelernt und an ihn geglaubt hat.

### *Ihn kennen, wie er ist*

„Die Frau sagt zu ihm: Herr, ich sehe, dass du ein Prophet bist“ (V. 19). Weil Christus ihr alles gesagt hatte, was sie getan hatte, spürte sie, dass er kein gewöhnlicher Mensch war. Er musste ein Prophet sein. Jesus sagte noch etwas zu ihr, um ihr zu zeigen, dass er nicht nur ein Prophet war. Er sagte: „Glaube mir“ (V. 21). Die Frau sagte: „Ich weiß, dass der Messias kommt, der Christus heißt. Wenn jener kommt, wird er uns alles verkündigen“ (V. 25). Was hat Jesus ihr geantwortet? Er sagte: „Ich bin es, der mit dir redet“ (V. 26). Ein sündiger Mensch muss als erstes erkennen, wer Jesus ist, erst danach kommt Buße und eine Verhaltensän-

derung. Alles wird gut werden, wenn er erkennt, wer Jesus ist.

Später ging die Frau in die Stadt zurück und sagte zu den Leuten: „*Kommt, seht einen Menschen, der mir alles gesagt hat, was ich getan habe, ob dieser nicht der Christus ist!*“ (V. 29). Ihre Infragestellung – „*ob dieser nicht ...*“ – gefällt mir hier nicht. Sie wusste doch bereits, dass dieser Mensch der Christus ist. Warum sagt sie „... *ob dieser nicht der Christus ist*“? Jedenfalls hat sie geglaubt und ist hingegangen, um es noch anderen zu sagen, dass Christus gekommen ist. Man sieht es hier sehr klar, dass es überhaupt nicht um eine Lehre geht, sondern um eine Person. Was uns am Herzen liegt, sind nicht Lehren. Vielmehr wollen wir sehen, wer Jesus ist. Erst wenn wir den Herrn Jesus haben, sind wir wirklich zufrieden und werden spüren, dass wir alles mit ihm bekommen haben.

Noch ein wenig mehr sehen wir in Johannes fünf. Es scheint so, als würde der Herr Jesus in Kapitel fünf über Lehren sprechen, aber in Wirklichkeit ist dort nicht viel Auslegung von Lehren zu finden. Vielmehr geht es um Jesus von Nazareth. Die Menschen sollen ihn kennenlernen. Zwar hat er gelehrt, aber seine Worte sollten dazu führen, dass wir an ihn glauben. Es wird auch erwähnt, dass die Juden die Schriften durchforschten. Doch der Herr stellte klar, dass diese von ihm zeugen.

Was geschrieben ist, betrifft ihn. Es ist wichtig, die Schrift zu kennen. Doch es ist noch wichtiger zu wissen, wer Jesus von Nazareth ist. Die Frage ist nicht, welche Lehre er verkündigt, sondern was für ein Mensch er ist.

### *Der Ich-Bin*

Wenn wir zu Kapitel sechs kommen, wird dieser Punkt noch klarer. *„Jesus sprach zu ihnen: Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, wird gewiss nicht hungern; und wer an mich glaubt, wird gewiss nie mehr dürsten“* (V. 35). Er hat keine Lehre verkündigt, sondern sagte einfach: *„Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, wird gewiss nicht hungern.“* Habt ihr die Konsequenz dieser Aussage vor Augen? Wenn ich sage, dass ich euer Brot des Lebens bin und dass, wer mich isst, nicht hungern wird, dann werdet ihr gewiss sagen, dieser Herr Nee ist ein Verrückter aus Shanghai. Alle religiösen Führer können nur Lehren weitergeben. Sie sind nicht in der Lage, sich selber anderen zu geben. Aber Jesus ist anders. Er ist das Brot des Lebens. Er ist auch das durstlöschende Wasser. Das Problem liegt darin, dass die Menschen nicht an ihn glauben. Wenn jemand an ihn glaubt, wird alles gut.

*„Ich bin das Brot des Lebens. Eure Väter haben das Manna in der Wüste gegessen und sind gestorben. Dies ist das Brot, das aus dem Himmel herabkommt, damit man davon esse und nicht sterbe“* (Vv. 48-50). Das sind Worte, die kein anderer außer Jesus sagen kann. Er ist weder ein Verrückter noch ein Lügner. Und bei allem, was er sagt, verweist er auf sich selbst. Dieser Mensch ist das Brot des Lebens. Wer davon isst, wird nicht sterben!

Unser christlicher Glaube gründet sich daher auf die Person Jesus von Nazareth und wer er ist. Wir verbringen die Zeit nicht damit, nur seine Lehren zu studieren. Wir suchen vielmehr eine Antwort auf diese eine Frage: Wer ist er? Christus hat auf der Erde beständig sich selbst bekanntgemacht, nicht seine Lehren. Die Lehren stehen nicht im Mittelpunkt, sondern die Person. Was Lehren anbelangt, sind die Bücher von Konfuzius und Mencius voller Philosophie, Ethik und Moral und gehen damit weit über die der Bibel hinaus. Aber wichtig ist nur ein Thema: Wer ist Jesus von Nazareth? Weißt du es? Wer ist dieser Jesus von Nazareth?

### *Er ist das Brot des Lebens*

Lesen wir weiter in Johannes 6:51: *„Ich bin das lebendige Brot, das aus dem Himmel herabgekommen ist. Wenn jemand von diesem Brot isst, wird*

*er leben in Ewigkeit. Und das Brot, welches ich geben werde, ist mein Fleisch, das ich geben werde für das Leben der Welt.*“ Seine Worte werden hier immer seltsamer. Es mutet schon befremdlich an, dass er sich als das Brot des Lebens bezeichnet, das vom Himmel gekommen ist. Und nun fügt er hinzu, dass wer ihn isst, nicht nur nicht sterben, sondern ewig leben würde. Das ist ausgesprochen ungewöhnlich. Und noch verblüffender muten die Worte an, die besagen, dass das Brot, das er gibt, sein Fleisch ist. Es ist kein Wunder, dass die Juden damals sagten: *„Dieses Wort ist hart; wer kann es hören?“* (V. 60). Es stimmt, wir haben solche Worte zuvor nicht gehört, weder von Konfuzius noch von Mencius, Lao-Tze, Chuan-Tze noch von anderen Weisen. Man hat es weder in China noch in irgendeinem anderen Land gehört. Kein Mensch hat jemals solche Worte geredet.

So war auch die Reaktion, nachdem Christus diese Worte gesprochen hatte: *„Da stritten die Juden untereinander und sagten: Wie kann dieser uns sein Fleisch zu essen geben?“* (V. 52). Welche Lehre hatte Jesus gepredigt? Keine Lehre. Er hatte nur gesagt, dass sie sein Fleisch essen sollten. Das war alles. In den Versen 55 und 56 heißt es: *„Denn mein Fleisch ist die wahre Speise, und mein Blut ist der wahre Trank. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm.“* Seht ihr, wie die ganze Betonung auf seiner Per-

son liegt? Es sind keine Lehrsätze. Vielmehr geht es darum, sein Fleisch zu essen und sein Blut zu trinken. Wer das tut, wird in Ewigkeit leben.

### *Er ist das Wasser des Lebens*

In Johannes Kapitel sieben sehen wir den letzten Tag eines großen Festes. Jesus richtete seine Worte an solche, die auf dem Fest waren. *„Aber an jenem Tag, dem großen Tag des Festes, stand Jesus da, rief und sprach: Wenn jemand dürstet, so komme er zu mir und trinke! Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, aus dessen Innerem werden Ströme lebendigen Wassers fließen“* (Vv. 37-38). Stellt euch das einmal vor: An einem unserer geschäftigen Festtage stehe ich, Watchman Nee, inmitten einer Volksmenge auf und rufe: *„Wer durstig ist, komme zu mir und trinke. Wer an mich glaubt, aus dessen Innerem werden Ströme lebendiger Wasser fließen.“* Was würdet ihr sagen? Ihr würdet sicherlich sagen: Das ist ein Narr ohne Verstand aus Shanghai. Er redet Unsinn! Doch genau so hat Jesus gehandelt und geredet. Eine Lehre kann man hier nicht finden, einzig Christus als Person.

Als Jesus diese Worte an jenem Tag sprach, erhob sich ein Streit unter den Juden. Manche sagten, dass dieser wirklich der Christus sein

müsse. Andere warfen ein, dass Christus nicht aus Galiläa kommen kann. Bei dem Versuch herauszufinden, wer dieser Mensch ist, kam es zu einer Auseinandersetzung unter den Juden, und diese kreiste nur um ein einziges Thema: Wer war dieser Jesus von Nazareth? Ein wahrer Christ ist, wer glaubt, dass Jesus der Christus ist.

### *Er ist das Licht des Lebens*

Gehen wir weiter zu Johannes 8:12. Dort sagte Jesus der Volksmenge: *„Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolgt, wird gewiss nicht in der Finsternis wandeln, sondern wird das Licht des Lebens haben.“* Seht ihr, wieder sind seine Worte nicht lehrmäßig. Die Betonung liegt in diesem Vers auf den Worten „Licht“ und „ich“. Nicht das macht einen Christen aus, dass jemand die Lehren von Christus praktiziert. Vielmehr erkennt man einen Christen daran, dass er eine Beziehung zu Christus hat.

Nur dadurch, dass wir an ihn glauben, werden wir das Licht des Lebens empfangen. Und nur dadurch, dass wir ihn aufnehmen, werden wir nicht in Finsternis wandeln.

## *Er ist von oben her*

In den Versen 21 und 22 von Kapitel acht heißt es: *„Da sprach er abermals zu ihnen: Ich gehe fort und ihr werdet mich suchen und werdet in eurer Sünde sterben; wo ich hingehge, könnt ihr nicht hinkommen. Da sagten die Juden: Will er sich denn selbst töten, dass er spricht, wo ich hingehge, könnt ihr nicht hinkommen?“* Wieder waren die Juden verwirrt: *„An welchen Ort geht er, wo wir nicht hinkommen können?“* Sie dachten, dass er sich vielleicht das Leben nehmen würde. Warum sollte der Herr an einen Ort gehen können, an den sie nicht kommen konnten? Vers 23 lautet: *„Und er sprach zu ihnen: Ihr seid von unten her, ich bin von oben her; ihr seid von dieser Welt, ich bin nicht von dieser Welt.“* Es lag daran, dass sie nicht dorthin kommen konnten, wo der Herr hinging.

## *Glauben oder nicht glauben, dass er ist*

Im Übrigen würden die Juden nicht deswegen in ihren Sünden sterben, weil sie etwa Mörder und Ehebrecher waren. In Vers 24, vor allem im zweiten Teil, liegt der springende Punkt: *„Darum habe ich zu euch gesagt, dass ihr in euren Sünden sterben werdet; denn wenn ihr nicht glaubt, dass*

*ich es bin, so werdet ihr in euren Sünden sterben.“* In der deutschen Übersetzung ist nach dem „ich“ ein „es“ eingefügt. Der Urtext hingegen lautet: Der Herr sagte: *„... denn wenn ihr nicht glaubt, dass **ich bin**, so werdet ihr in euren Sünden sterben.“* Es geht also nur darum, ob du glaubst, dass er ist, oder ob du das nicht glaubst. Was heißt das? Es heißt, dass man aus Millionen Menschen einen herausgreifen und von ihm sagen kann: Dieser ist es. Er ist Gott! Lasst uns Jesus von Nazareth einer Prüfung unterziehen, um zu sehen, ob dies auf ihn zutrifft, ob er wirklich „ist“. Wenn wir glauben, dass er ist, werden wir nicht in unseren Sünden sterben. Viele im Christentum glauben. Allerdings ist das heutige Christentum ein Zerrbild seiner Wirklichkeit. Wir reden vom echten Glauben. Und hier heißt die erste Frage, die wir stellen müssen: Ist Jesus von Nazareth oder ist er nicht?

Wieder entgegneten die Juden und fragten: *„Wer bist du denn?“* (V. 25). Jesus sprach zu ihnen: *„Dies ist nicht das erste Mal, dass ich euch sage, wer ich bin. Was diese Frage angeht, habe ich nie aufgehört euch zu sagen, dass ich bin. Ich bin der Eine.“* Immer und immer wieder hat er den Menschen bewiesen, dass er ist. Er ist der Sohn Gottes.

## *Das Wesen unseres Glaubens*

Was ist die Absicht hinter dem Wirken Christi? Der Mensch soll glauben, dass er der Sohn Gottes ist. In Johannes neun wird berichtet, wie Christus einen Blindgeborenen heilte. Das führte zu einer erneuten Auseinandersetzung unter den Juden. Sie zitierten den Geheilten herbei und stellten ihm allerhand Fragen. Nachdem seine Antworten sie nicht zufriedenstellten, warfen sie ihn hinaus. Später traf ihn der Herr. Er stellte dem Geheilten nur eine Frage (Vv. 35-38): *„Glaubst du an den Sohn Gottes?“* Er antwortete: *„Und wer ist es, Herr, damit ich an ihn glaube?“* Jesus sprach zu ihm: *Du hast ihn gesehen, und es ist der, der mit dir redet. Und er sagte: Ich glaube, Herr! Und er betete ihn an.“* An dieser Begebenheit wird mehr als klar, was das Werk des Herrn Jesus ist. Die Menschen sollen an seinen Werken erkennen, wer er ist. Immer und überall bewies er, dass er der Sohn Gottes ist. Dies ist auch das Wesen und die Essenz des Glaubens: Jesus ist der Sohn Gottes.

## *Nur dieser eine Punkt*

Wenn man das Johannesevangelium durchliest, erkennt man, dass sich jeder Abschnitt um diesen einen Punkt dreht: Jesus ist der Christus. In Kapi-

tel 10, ab Vers 24 umringten die Juden Jesus und sagten: *„Wie lange hältst du unsere Seele im Unwissen? Bist du der Christus, so sage es uns offen.“* Wieder ging es bei dieser Frage nur um diesen einen Punkt. Wie hat Jesus ihnen geantwortet? *„Ich habe es euch gesagt, und ihr glaubt nicht ... ihr glaubt nicht, denn ihr seid nicht von meinen Schafen.“* Alle Menschen, die nicht glauben, dass Jesus der Sohn Gottes ist, dass Gott in ihm, einem Menschen, Fleisch wurde, sind keine Christen. Wer ihn nicht als Sohn Gottes anerkennt, besitzt auch nicht das Leben Christi und gehört nicht zu seinen Schafen. Dieser eine Punkt ist die Grundlage des christlichen Glaubens schlechthin.

Im elften Kapitel des Johannesevangeliums (V. 25) finden wir wieder eine solche Aussage: *„Jesus sprach zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt.“* Kann ein gewöhnlicher Sterblicher solche Worte äußern?

### *Er ist der Dreh- und Angelpunkt*

In Kapitel zwölf heißt es, Jesus schrie laut (V. 44): *„Wer an mich glaubt, der glaubt nicht an mich, sondern an den, der mich gesandt hat; und wer mich sieht, der sieht den, der mich gesandt hat. Ich bin als Licht in die Welt gekommen, damit, wer an*

*mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibt.*“ Seht ihr, wie der, der ihn gesandt hat, sich von ihm abhängig macht? An ihn glauben heißt an den glauben, der ihn gesandt hat. Ihn sehen heißt den sehen, der ihn gesandt hat. Auch das Licht hängt von ihm ab. Im Licht sein heißt an ihn glauben. Alles hängt von ihm ab.

In Kapitel 14 sagte der Herr dann in Vers 1: *„Euer Herz soll nicht erschrecken; glaubt an Gott und glaubt an mich.“* Er möchte, dass wir an ihn glauben in gleicher Weise, wie wir an Gott glauben. Das Eine, worauf er immer mit Nachdruck besteht, ist, dass wir an ihn glauben sollen.

Kapitel 15 spricht von solchen, die den Herrn hassen. In Vers 23 sagte er: *„Wer mich hasst, der hasst auch meinen Vater.“* Und wieder offenbart er, dass der Vater und er eins sind.

### *Nicht an ihn glauben ist eine schwerwiegende Sünde*

In Kapitel 16 sprach der Herr vom Heiligen Geist, der kommen und die Welt überführen würde in Bezug auf die Sünde und auf die Gerechtigkeit und auf das Gericht. Warum in Bezug auf die Sünde? Die Erklärung kommt in Vers 9: *„In Bezug auf die Sünde, weil sie nicht an mich glauben.“* Sie glauben nicht, dass er der Sohn Gottes ist. Das

ist eine Sünde, eine sehr schwerwiegende Sünde. Wenn der Heilige Geist kommt, wird er die Menschen überführen, und sie werden erkennen, welche schwerwiegende Sünde es ist, wenn man nicht glaubt, dass Jesus der Sohn Gottes ist.

Ein weiterer Abschnitt im Johannesevangelium soll genügen. Im Kapitel 17, Vers 3 heißt es: *„Und dies ist das ewige Leben, dass sie dich, den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.“* Hier wird uns gezeigt, was das ewige Leben ist. Das ewige Leben, wie der Herr es definiert, bedeutet, Gott zu erkennen.

An den ewigen Gott glauben und an den, den er gesandt hat, Jesus Christus, das ist das ewige Leben. Das ewige Leben hängt von dieser Person ab.

Ich hoffe, dass wir alle erkennen, wer Jesus von Nazareth ist. Unser Glaube gründet sich nicht auf eine bloße Lehre. Er gründet sich auf die Tatsache, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes. Jesus Christus aufnehmen heißt Gott aufnehmen.